

Wenn für Schüler ein Leben ohne Mathematik nicht vorstellbar ist

Aus Freude an den Zahlen naturwissenschaftlichen Verein gegründet

Weiden/Würzburg. (ta) Wenn andere Schüler in ihrer Freizeit Fußball spielen oder durch die Discotheken ziehen, rauchen bei den jugendlichen Mitgliedern von „QED“ die Köpfe: Der Verein ist nach eigenen Angaben der einzige von Jugendlichen organisierte naturwissenschaftliche Förderverein Deutschlands.

Die 40 Mitglieder von „Quod erat demonstrandum e. V.“ kommen aus ganz Bayern und haben eine Leidenschaft, die viele ihrer Mitschüler nur mit Kopfschütteln begegnen. Sie lösen knifflige Aufgaben aus Randbereichen der Mathematik, Physik und Chemie. Der Vereins-Name ist lateinisch und heißt „Was zu beweisen war“. Diese Sprachformel steht am Ende eines erbrachten mathematischen Beweises.

Zum siebten Mal trafen sich die hellen Köpfe jetzt in Weiden. Zu ihren Work-Shops laden die 15- bis 18-Jährigen Mathematiker aus dem ganzen Freistaat zu Vorträgen ein

und organisieren Besuche bei naturwissenschaftlichen Einrichtungen. Selbst ihre Ferien opfern die QED-Mitglieder für ihre Zahlenreihen und geometrischen Formen.

„Es ist für viele unvorstellbar, in den Ferien Mathe zu machen“, räumt Alexander Wugalter ein. „Aber ich will meinen Kopf nicht einrosten lassen und strenge ihn gerne an.“ Der 15-Jährige aus München beschäftigt sich schon seit fünf Jahren eingehend mit Mathematik. Ein Leben ohne „Mathe“ kann und will er sich gar nicht mehr vorstellen. Zum Ausgleich spielt der Neuntklässler Tennis sowie Schach und lernt mehrere Computer-Programmiersprachen.

Kein „elitärer Verein“

„Wir sind kein elitärer Verein. Es zählen Interesse und Spaß an Mathematik“, betont Vorstand Emil Wiedemann. Initialzündung für die Gründung war der erste Landeswettbewerb Mathematik vor zwei Jahren. Beim Nachtreffen der Besten wurde

den Mathe-Hungrigen die Zeit zu knapp und sie organisierten ein eigenes Seminar. Es folgten weitere Work-Shops und im Juli 2000 stand schließlich die Vereinssatzung. Da der Vorstand minderjährig war, gestaltete sich die Eintragung des Vereins zunächst problematisch. Doch seit September ist QED beim Amtsgericht im unterfränkischen Würzburg amtlich registriert.

QED ist bis heute mit dem Landeswettbewerb eng verbunden. Der Verein erhält über den Wettbewerb eine Förderung von jährlich 2000 Mark und Landeswettbewerbs-Leiter Albrecht Kliem ist Ehrenmitglied bei QED. Der Lehrer vom Würzburger Wirsberg-Gymnasium hat stets ein Auge auf den Verein. „Als Mathelehrer hat man normalerweise mittelmäßige Schüler, die sich kaum für den Stoff interessieren. Hier bringen die Leute Begeisterung mit“, schwärmt der Pädagoge.

„Wir sind weder Genies noch Überflieger“, sagt Vorstand Wiedemann. „Es kommt durchaus vor, dass jemand von uns mal eine Drei in Mathe schreibt.“ Statt eines Krimis nimmt der Fürther Gymnasiast abends lieber eine Aufgabe mit an seinen Schreibtisch. Das Staunen seiner Mitschüler hält sich in Grenzen: „Die kennen mich und wissen, dass ich total abgedreht bin“, schmunzelt der Mittelfranke.

Mutter fiel wegen Mathe durch

Den Landeswettbewerb hat der 16-Jährige einmal gewonnen, einmal belegte er Platz zwei. „Dabei war ich früher gar nicht so auf Mathe“, sagt der Elftklässler. Auch heute besteht sein Lebensinhalt nicht nur aus Zahlen. Die Politik hat es ihm ebenfalls angetan, er engagiert sich bei der SPD-Nachwuchsorganisation, den „Jusos“. Seine Vereinskollegen sagen ihm heute schon einen Sitz im Bundestag voraus. Woher er aber seine außergewöhnliche mathematische Begabung hat, kann sich Wiedemann selbst nicht erklären. „Meine Mutter ist in der neunten Klasse wegen Mathe durchgefallen.“

Dass Mathe eine Männerdomäne ist, glaubt er trotzdem nicht: Immerhin ein Drittel der QED-Mitglieder sind weiblich. Hanna Dyck aus Aschaffenburg schätzt vor allem die Logik der Mathematik. „Man kann diese Logik auf sehr viele andere Dinge übertragen“, erklärt die 17-Jährige. Sie ist froh, dass sich QED vor allem mit Aufgaben weitab der schulischen Lerninhalte befasst. Dass Mathe bei vielen Schülern ein sehr unbeliebtes Fach ist, kann sie sehr gut verstehen: „Der Stoff in den Schulen ist nicht sehr spannend und ziemlich verstaubt.“